

# In Gächlingen steppte nicht nur der Bär

Am Samstagabend musizierte die Musikgesellschaft Gächlingen zum Thema «Viechereien». In der voll besetzten Turnhalle kamen von der Biene bis zum Elefanten verschiedene Tiere zu Ehren. Brämen flogen über den Gotthard und Ducky «gwägte» sich in die Herzen der Besucher.

Theo Kübler

GÄCHLINGEN. Als erstes «Viech» breitete der Adler seine Flügel aus. «1893 komponierte der österreichische Militärkapellmeister Joseph F. Wagner den Konzertmarsch «Unter dem Doppeladler», erklärte die Saxophonistin und Moderatorin Sandra Kübler. Der Name habe nichts mit der Doppeladler-Affäre der Schweizer Fussballnationalmannschaft zu tun, sondern mit der einstigen Österreich-Ungarischen Monarchie. Darauf führte sie über die Komposition «Beyond the Sea» zum farbenprächtigen Clownfisch und Filmstar «Nemo», womit wir wieder bei den angesagten «Viechereien» angelangt wären. Um Drachen ging es in John Powells «How To Train Your Dragon», ebenfalls eine tolle Filmmusik für Kinder.

Angi Heller brillierte als Solistin mit ihrem Instrument beim von Marc Bones komponierten Stück «Ducky». Mit einem Trompetendämpfer zauberte sie skurrile Wow-Wow-Effekte aus ihrem Flügelhorn und vermochte damit derartig stürmischen Applaus in der Turnhalle auszulösen, dass Dirigent Remo Arpagaus sein Orchester aufforderte, gleich nochmals dasselbe Notenblatt aufzulegen.

## Der Buntspecht hackt im Takt

Für Bläserin Sandra Kübler ist es die Musik, die den Film «König der Löwen» so speziell schön macht. «Die Musik ist perfekt auf die Szenen abgestimmt», findet sie und da wird sie nicht die Einzige sein.

Das letzte Federvieh, das vor der Pause zu Ehren kam, war ein Buntspecht. Da wurde den Besuchern plötzlich bewusst, dass dieser Vogel beim Zimmern seiner Baumhöhle nicht wild drauflos hackt, son-



dern, dass er das im Takt einer Böhmisches Polka tut. Das haben diese Spechte bestimmt aus einer Komposition von Josef Hotovy abgekupfert.

Während der Pause kam erneut reges Treiben in die Halle. Das hatte schon um 18.30 Uhr begonnen, als die Tore zum Nachtesen geöffnet wurden. Bei den Gächlingern kann man mit gutem Gewissen von einer Tradition sprechen, dass man vor einem Chränzli zum Nachtesen bei den Veranstaltern zu Gast ist und in der Pause

«Viechereien» am Chränzli der Musikgesellschaft Gächlingen. BILD THEO KÜBLER

Süsses zu Gemüte führt, der Vereinskasse wegen. Zudem können die Dorffrauen ihre Backkünste unter Beweis stellen. Da eine riesige Tombola-Preise-Ausstellung nach der Vorstellung noch abgetragen werden musste, waren natürlich in der Pause die «Lösliverkäuferinnen und -verkäufer» voll im Stress.

Inzwischen entpuppte sich Tischnacher Marc Tenger als ein jugendlicher Musiker, der heute eigentlich mit seiner Trompete auf der Bühne sitzen sollte, und zwar

neben seinem Grossvater, dem Trompeterspieler Hans Tenger. Der Enkel hielt es kaum aus, hier unten im Publikum. Nach einer kürzlich überstandenen Lungenentzündung hatte ihm sein Arzt verboten, jetzt schon wieder Trompete zu spielen. Dabei hätte er so gerne mitgespielt beim Eröffnungsmarsch, dem «Buntspecht» und der «Amsel-Polka». «Die gefallen mir besonders gut», sagte er und tippte mit dem Finger auf das Programm.

## Hühner, Hündli und die Biene Maja

Nach der Pause kurbelten Katharina Nimanaj und René De Vettori mit kurzen Theatereinlagen die Verdauung der Köstlichkeiten im Publikum kräftig an, indem sie Zwerchfellkontraktionen bei den Anwesenden auslösten, die beim Lachen verursacht wurden. So «zankte» sich das Paar von Musikstück zu Musikstück – mit passenden Einlagen, die Katharina Nimanaj geschrieben hatte.

Mit dem Militärmarsch «Colonel Bogey» weckte die Gächlinger Musikgesellschaft Erinnerungen an das bekannte Lied «Frölein, hend ihr mis Hündli gseh?» – «Neinei, dä Cheib isch niene meh!»

Bald «walkte» ein Babyelefant vom Notenblatt und Nimanaj verliess trotzdem die Bühne, nachdem De Vettori eine böse Anspielung auf Hühner machte. Übrigens sind Hühner ihre Lieblingstiere. So ertönte denn: «Ich wollt' ich wär' ein Huhn», worauf die Bläser «d'Bräme über den Gotthard» fliegen liessen. Mit «Die Biene Maja» wurde es wieder etwas sympathischer, der letzte Programmtitel lautete dann «Eye of the Tiger» von Frankie Sullivan und Jim Peterik. Selbstverständlich klatschte das begeisterte Publikum noch eine Zugabe heraus und noch eine und eine dritte dazu ...

# Musikalische Entdeckungen und alte Lieblinge

Bereits zum dritten Mal begeistert die Pianistin Anna Zassimova das Publikum in einem Singener Studiokonzert. Aus dieses Mal hat sie wieder ein paar unbekannte Schätze in ihrem Repertoire dabei.

Saskia Biehler

SINGEN. Für Klavier gibt es wohl einige der schönsten Werke, die die Klassik zu bieten hat. Das stellte die Pianistin Anna Zassimova überzeugend unter Beweis. Bereits zum dritten Mal ist sie Teil der Studiokonzert-Reihe. Die 48-Jährige erhielt bereits seit ihrem sechsten Lebensjahr Klavierunterricht am weltbekannten Gnessin-Institut in Moskau. An der Hochschule für Musik Karlsruhe schloss sie schliesslich ihr Musikstudium ab, unterrichtet dort seit 2007 selbst als Dozentin.

Doch die vielseitige Musikerin ist nicht nur als Pianistin tätig, sondern auch als Kunsthistorikerin und ist eine promovierte Musikwissenschaftlerin. Aus diesem Grund ist es ihr in Konzerten auch immer wieder ein Anliegen, vergessene Meisterwerke zu neuem Leben zu erwecken. So wird an diesem Abend in Singen George Catoire zu einer ihrer Schatzhebungen. Der russisch-französischen Komponist entstammte einer vornehmen Familie und hatte schon ein Mathematikstudium absolviert, als er sich dem bereits etablierten Kollegen Tschaikowski vorstellte. Dieser war so begeistert von Catoire und dessen Kompositionen, dass er ihm nachdrücklich empfahl, ein Studium der Komposition aufzunehmen. Bereits als Zassimova 2019 mit einem Streicherensemble im Walburgis-Saal zu Gast war, brachte sie eines von Catoires Meisterwerken auf die Bühne. Diesmal nun bekommt das Publikum sein Poeme C-Dur op.34 für Klavier zu hö-

ren. Anders als die Musik seines Förderers Tschaikowski, besticht Catoire durch malerische Klangwelten und seine Nähe zum französischen Impressionismus. Die Pianistin nutzt für ihre Interpretation dann aber auch die volle Gefühlspalette am Klavier aus. Man spürt die Begeisterung, die sie ihrer Wiederentdeckung entgegenbringt. Jeder Ton wird zum nuancierten Farblecks im Gesamtbild.

## Klangidyllen von Debussy

Mit der anschließenden Darbietung Claude Debussys Estampes werden dagegen natürlich regelrechte Hits der Klavierklassik aufgegriffen. Es hat allerdings wirklich seine Berechtigung, dass Debussy so grosse Popularität geniesst.

Der Komponist weiss durch Klangidyllen zu bestechen. Die dreiteilige Klavierkomposition Estampes entstand 1903 während seines Aufenthalts in Bichain im nördlichen Burgund. Pagodes ist der einleitende Satz daraus, welcher bereits die internationalen Einflüsse des Impressionisten stark zum Ausdruck bringt. Während der Weltausstellung in Paris war der Franzose voller Faszination für die javanische Gamelan-Musik. In dem Klavierwerk verarbeitet er eben diese Eindrücke aufs Schönste. «Soirée dans Grenade» wiederum bildet eine Hommage an Andalusien, obwohl Debussy selbst nie spanischen Boden betreten hat. Der letzte Teil «Jardins sous la Pluie» bedeutet zu Deutsch «Gärten im Regen» und lenkt den Blick auf eine

alltägliche Situation aus dem Leben des Komponisten. Die von Debussy geschaffenen Bilder erweckt Zassimova traumhaft zum Leben.

## Komponist zu Gast in Singen

Eine weitere kleine Besonderheit im Programm ist das Postludium op.76 für Klavier. Während die restlichen Stücke durchgehend aus bekannten Grössen von Klassik bis Impressionismus bestehen, ist der französische Komponist Christophe Sirodeau der einzige Zeitgenosse in diesem Konzert. Der mehrfach ausgezeichnete Künstler ist ein Freund Zassimovas und war tatsächlich selbst als Zuhörer vor Ort.

Überraschenderweise fügte sich das Klavierwerk dennoch nahtlos ein, wirkt ebenfalls leicht impressionistisch. Doch die Pianistin ist nicht allein nach Singen gekommen, sondern hat den Cellisten Bernhard Lörcher an ihrer Seite mitgebracht. Auch er absolvierte sein Musikstudium an der Musikhochschule Karlsruhe, dort haben sich die beiden Musiker kennengelernt. Seine kammermusikalische Ausbildung erhielt der gebürtige Freiburger in Wien beim Alban-Berg-Quartett und dem Haydn-Trio. Seitdem ist er in einer Vielzahl von Musikformationen in ganz Europa unterwegs. 1994 wurde er dafür unter anderem beim Mendelssohn-Wettbewerb in Berlin ausgezeichnet. In Singen zieht er das Singener Publikum nun gemeinsam mit Zassimova in seinen Bann. In der Sonate in A-Dur für Cello und Klavier bekommen die Zuhörer, wie so oft bei Beethoven, grosses Drama geboten. Die Kombination der beiden Instrumente lässt die tiefe Gefühlslandschaft der angehenden Romantiker aufstehen.

Der Höhepunkt des Konzertes ist aber Gabriel Faurés Sonate Nr. 2 in g-Moll. Die beiden Musiker eint wohl vor allem ihr Talent, tiefe Emotionen zum Ausdruck zu bringen. Das macht die beiden als Duo nochmals verführerischer.



Anna Zassimova am Piano und Bernhard Lörcher am Cello verzaubern das Singener Publikum im Walburgis-Saal. BILD SASKIA BIEHLER

## Gemeinderat Hallau stellt sich zur Wiederwahl

HALLAU. In Hallau treten Gemeindepräsidentin Nadja Hallauer sowie die Gemeinderäte Matthias Hilty (Sozialreferent), Guido Meier (Schulreferent) und Stellvertreter Gemeindepräsidentium, Samuel Nadig (Baureferent) und Michael Scholl (Finanzreferent) zur Wiederwahl an. Die Wahl des Gemeindepräsidentiums und des Schulpräsidentiums findet am 18. August 2024 statt, die Wahlen der Mitglieder des Gemeinderats und der Rechnungsprüfungskommission sowie des Mitglieds der Verbandsschulbehörde Gosu erfolgt am 27. Oktober 2024. Die beiden Vertreter in der Verbandskommission des Feuerwehrverbands HOT sowie die vier Stimmzähler können im Grundsatz ohne Wahltag (stille Wahl) gewählt werden. Das Verfahren der stillen Wahlen startet bereits am 19. Juli 2024. Sollte das stille Wahlverfahren nicht möglich sein, findet die Urnenwahl auch am 27. Oktober statt. (tma/r.)

## RPK in Beggingen wieder komplett

BEGGINGEN. Nach dem Rücktritt von Martin Wanner wurde für die Rechnungsprüfungskommission in Beggingen ein Ersatzmitglied gesucht. Das dreiköpfige Gremium ergänzt nun Alexa Schudel-Odermat. Die 36-jährige gelernte Kauffrau und Buchhalterin wurde gestern mit 179 von 193 gültigen Stimmen gewählt. Sie war einzige Kandidatin und trat für die SVP an. Die Mutter von zwei Kindern (3 und 6 Jahre) spielt in ihrer Freizeit gern Theater. Mit ihrem Engagement in der RPK möchte sie nach eigener Aussage das Dorf unterstützen. (tma)